

Was ist ein „absoluter“ Film?

Die Arbeitsgemeinschaft kultureller Organisationen veranstaltete ihre 26. Studio-Veranstaltung. Sie war eng mit der gegenwärtigen Ausstellung der Neuen Rheinischen Sezession gekoppelt und schuf durch die Diskussion des Malers E. W. Nay mit Herbert Seggelke, dem Autor des „Strichpunktballets“ (ein Ultrakurz-Experimentierfilm) die nähere Beziehung zwischen Malerei und Film.

Eingeleitet wurde der Abend mit dem Film „Neue Kunst — neues Sehen“, den Dr. Domnick geschaffen hat, und der es sich zur Aufgabe stellt, nachzuweisen, daß die Malkunst zu allen Zeiten (von der Höhlenzeichnung bis zu van Gogh und darüber hinaus) strukturelle Verwandtschaft aufweist. Der Film, etwas grobgekörnt, wird auch als Vorfilm in den Kinos gezeigt.

Es folgte ein Film von Herbert Seggelke, der Harald Kreutzbergs Tanz „Masken“ zum Kern einer Rahmenhandlung macht.

Endlich dann, wie gesagt, das „Strichpunkt-Ballett“, das eigenartigerweise unter dem französischen Titel „Ballet abstrait“ vorgeführt wurde. Der Autor selbst bezeichnet diesen Film als eine Spielerei. Er hat sich den Spaß gemacht, zu einer laufenden Schallplatte einen Filmstreifen zu bestrichpunkten, in Farben. So entstand dieser Tonfarbfilm, der beim Publikum kindliche Freude (das lag in der Natur der Sache) hervorrief und wiederholt werden mußte.

Eher privat wirkte dann das Gespräch zwischen Maler Nay und Autor Seggelke über die mannigfachen Anregungen, die dieser Film ausstrahlen soll. Nay, der eines seiner Bilder aus der Galerie herübergeholt hatte, wünschte sich, auch auf ihnen mit dem Pinsel so dynamisch vorgehen zu können: eine Unmöglichkeit, da das Bild ja feststeht und seine Dynamik aus der Entwicklung und Verwandlung von Farbe und Form, die dann aber fixiert bleiben, empfängt, während ein Film nichts anderes ist als das Nacheinanderabspulen von Bildphasen. (Sicherlich hat der Maler Nay Jawlensky gekannt, der ein „Gesicht“ ein dutzendmal abwandelte, aquarellierten Filmphasen gleich.)

Das Eigenartigste an dieser Vorführung des sogenannten „absoluten“ Films aber war, daß man auf die Vorgänger, ja die eigentlichen Erfinder dieser Filmart nicht einging. Sie machten solche Experimente bereits am Weimarer Bauhaus (1920), hatten das rein spielerische Stadium hinter sich und waren zu praktischen Ergebnissen gekommen. So hatte Hirschfeld seine „Farborgel“ konstruiert und spielte auf der Tastatur Farbkompositionen, die sich bewegten und dauernd veränderten. Endlich aber wäre es bei dem Thema „absoluter Film“ ab-

solut notwendig gewesen, die weit vorgeschrittenen abstrakten Filme MacLarens zu zeigen, der nur ganz nebenbei als „Kanadier“ erwähnt wurde.

Strichpunkt-Ballettmeister Herbert Seggelke hat seinen Film auch Max Ophüls gezeigt. Der sei, sagt er, auf seinem Stuhl herumgerutscht, dann habe er gefragt, wieviel der Film gekostet habe. — „Dreißig Mark“ (so verstand ich's), sagte Herr Seggelke. — Und Herr Ophüls: „Die gleiche Filmlänge kostet bei mir 20 000!“

Schaa.